



Kräuterkundige wohl vergebens bemühen würde, sie darnach zu unterscheiden.

Was soll also den Arzt in diesen Finsternissen leiten? Wer soll ihm sagen, ob der Kranke mit den Wirkungen eines Gifts, ob er mit den Wirkungen eines Pflanzengifts, ob er mit den Wirkungen dieses oder jenes Pflanzengifts zu kämpfen habe? Hier müssen Wahrscheinlichkeiten die Stelle der Wahrheit, und Muthmaßungen die Stelle der Gewißheit vertreten. Der Arzt muß sich nemlich hier, da ihm alle andere Wege abgeschnitten sind, aus den Zufällen selbst, welche er bey seinem Kranken beobachtet, Raths erholen, aus ihrer Natur und Verbindung untereinander auf die Natur und Art des Gifts schliessen, und, wann er diese einmahl ergründet hat, eine vernünftige Heilart darauf bauen.

Aber haben denn die Zufälle, welche auf den Genuß giftiger Pflanzen erfolgen, etwas Eigenes, etwas Unterscheidendes von denjenigen, welche die Wirkungen mineralischer, oder thierischer Gifte sind? denn daß, und wie die Gifte überhaupt sich selbst in ihren Wirkungen von andern schädlichen Ursachen äußerlicher Zufälle unterscheiden, habe ich bereits gezeigt. Schwer ist es, auch einem geübten Arzte, diesen Unterschied zu sehen, der dem Arzte nach dem gemeinen Schlage gänzlich entwischt. Nur ein geschärfter unverwandter Blick in die innere Natur der Gifte, nur eine Aufmerksamkeit auf alles, was
bey